

Abweichungen und die wegen der Remittenden schwebenden geringen Posten enthält, kann sehr wohl zu Johannis in den Händen des Commissionairs sein.

Eher als diese Liste erfolgt, ist durchschnittlich auch der Leipziger Commissionair nicht mit Allem zu Rande. —

Keinenfalls ist obiges ein weitläufiges Verfahren, da, selbst wenn er hier abrechnen ließ, ein Jeder seine Bücher abschließen, die Rechnungsauszüge revidiren, eine zweite Liste anfertigen und als Zugabe noch die Leipziger Messarbeit controliren muß.

Möge also im Interesse aller Herren Collegen diese nutzlose, zeitraubende Arbeit möglichst vermieden und die darauf verwendete Zeit angewendet werden, um die andern wichtigen Arbeiten mit Ordnung und weniger im Drange besorgen zu können.

### M i s c e l l e n.

**Tibetanische Literatur.** Man hat in Tibet eine Sammlung der sämmtl. heiligen Bücher der Buddhisten in hundert großen Foliobänden, die nach Chines. Art vermittelst Holzplatten gedruckt sind. Diese Holzplatten hat der Lama von Butan in Verwahrung und läßt von Zeit zu Zeit einige Exemplare für das Bedürfnis der Tempel und der Schulen in den Klöstern abziehen. In Europa war die Sammlung bisher nur durch die Briefe des Ungarischen Reisenden, Esoma von Koros, der sich acht Jahre lang in die Tibetischen Klöster eingeschlossen hatte, um die Literatur des Landes kennen zu lernen, bekannt. Er hatte sich ein Exemplar derselben verschafft, dieses nach Calcutta geführt und hier ein Verzeichniß und einige Auszüge drucken lassen. Um den Gelehrten einen Schlüssel zum Studium dieser wichtigen Literatur zu geben, hat die asiatische Gesellschaft in Calcutta das Tibetische Wörterbuch und die Grammatik Esoma's auf ihre Kosten drucken lassen; aber Europa zog daraus nur sehr beschränkten Nutzen, wegen des fast gänzlichen Mangels an Tibetischen Büchern. So besaß die Königl. Bibliothek in Paris nur wenige Blätter in dieser Sprache, welche einst von Kosacken aus dem Kloster Ablakit in Mongolien mitgenommen und von der Kaiserin Katharina der Bibliothek geschenkt worden waren. Jetzt ist diesem Mangel einigermaßen durch ein werthvolles Geschenk der asiatischen Gesellschaft in Calcutta, in obenerwähnter Sammlung bestehend, abgeholfen. Das Exemplar wurde von Herrn Hodgson, Gesandtem der ostindischen Compagnie in Nepaul, durch seinen Einfluß auf die dortigen Priester, acquirirt und von der Gesellschaft in Calcutta mit einer Summe von ungefähr 13,000 Fr. bezahlt. Beim Ueberlegen, wie man am besten zum Nutzen der Europäischen Gelehrten darüber verfügen könne, beschloß man, es der asiatischen Gesellschaft in Paris zu schenken, die es vor einigen Wochen erhalten und im Manuscriptensaal der Königl. Bibliothek aufgestellt hat. Man will nun der asiatischen Gesellschaft in Calcutta ein Gegengeschenk mit mehreren der auf

Kosten der franz. Regierung gedruckten Werke machen und hat dazu das große Werk über Aegypten, den Thesaurus von Heint. Etienne, das Werk über Morea, die große Sammlung historischer Documente, welche Guizot hat veranstalten lassen, das nachgelassene Werk Champolion's ic. ic. bestimmt.

Der gelehrte Reisende, Schilling hat seine Bibliothek von Tibetischen und Mongolischen Werken, die er während einer Reise an die Chinesische Grenze in den Jahren 1830 und 1831 gesammelt hat, dem französischen Institut geschenkt.

**Honorar in Paris.** Nach A. v. Bornstedt's „Pariser Silhouetten“ erhält Fr. Soulié für jeden Band, den er schreibt, 2000 Fr. Honorar, Balzac aber und Mad. Sand 4000 Fr. Ladvocat hatte Chateaubriand's Werke für 500,000 Fr. gekauft, bezahlte aber zuletzt nur 100,000. Lamartine erhielt (von Gosselin) für seine Reise nach dem Orient 80,000 Fr. und für seine „Harmonies poetiques“ 20,000 Fr.; Victor Hugo für „Hernani“ 10,000 und für Notre Dame de Paris 15,000 Fr.; Alex. Dumas für „Stockholm et Fontainebleau“ 8000 Fr. Heinrich III. desselben Autors brachte, theils durch Honorar, theils durch Autorgebühren (für die Vorstellungen im Theater), 30,000 Fr. ein. Mad. Sand, sowie Alex. Dumas erhalten für einen großen Artikel in der Revue des deux Mondes 1000 Fr., Jules Janin für einen Druckbogen in der Revue de Paris 150 Fr.

Eugen Renduel hat kürzlich an Victor Hugo 60,000 Fr. für eine neue Auflage der Notre Dame de Paris gegeben; er druckt davon 12,000 Ex.

**Paris.** Die Fruchtbarkeit der dramatischen Schriftsteller hat sich im Jahr 1835 größer als je gezeigt. 1834 erschienen 188 Neuigkeiten (darunter 127 Vaudevilles) von 148 Schriftstellern; 1835 221 Neuigkeiten (worunter 159 Vaudevilles) von 183 Verfassern.

Unter die fruchtbarsten dramatischen Schriftsteller dieses Jahres gehören Bayard, welcher 11 Stücke schrieb, Théaulon u. Leuven (10 St.), Desnoyers (9 St.), Dumanoir, Paulin-Dupont, Rougemont (8 St.), Scribe und Brazier (7 St.), Cogniard, Ancelot, Dupeuty u. Deforges (6 St.), und Mélesville, Comberousse, Desverges, Varin, St. Georges und Sauvage (5 St.)

**Paris, 20. Jan.** Die neue von Börne herausgegebene Monatschrift „la Balance“ wird von diesem Schriftsteller allein mit Materialien versehen werden und nur 3 bis 4 Bogen monatlich liefern. Die Revue du Nord, von welcher sich einer der Gründer zurückgezogen, scheint sich ihrem Ende zu nahen, da die Behandlungsart zu breit und zu wenig im französischen Geiste ist. Fortwährend erscheinen hier mit zahllosen Druckfehlern ausgestattete Hefte eines Nachdrucks der Göthe'schen und Schiller'schen Werke.